

Der *PAZ TOTAL* aus der Sicht der Regionen: Spannungen, Annäherungen und Zeugenberichte

LAI, Freie Universität Berlin, Online, Junio 2023

Einleitung

Dieser *Policy Brief* erläutert politische und wissenschaftliche Analysen des *Paz Total* in Kolumbien aus einer regionalen Perspektive. Die von der *Berlin Research Group on Conflict and Peace* der Freien Universität Berlin organisierte Veranstaltung befasste sich mit vier wesentlichen Elementen um die Dynamik, Besonderheiten und Möglichkeiten des *Paz Total* in den verschiedenen Regionen zu verstehen. Diese sind: (i) Bewaffnete Akteure: Einheiten, Fronten oder Strukturen, die in den Territorien aktiv sind, sowie ihre Aufteilungen und ihre Aktionen auf dem Land und in der Stadt; (ii) Arten der Gewalt: die von kriminellen Organisationen ausgeübte Gewalt gegen soziale Anführer (*lideres sociales*), bäuerliche und ethnische Organisationen und die LGBTI-Gemeinschaft als Mittel zur Verbreitung der kriminellen Botschaft; (iii) Fortschritte auf dem Weg zu einem vollständigen Frieden: Prozesse der Annäherung (und Spannungen), Waffenstillstände und Pläne für Waffenstillstände, Prozesse der Einbindung der Zivilgesellschaft; und schließlich (iv)

politische/wirtschaftliche Verbindungen illegaler bewaffneter Gruppen: das Ausmaß der Beteiligung bewaffneter Gruppen an der Gestaltung lokaler Politik (vor allem die Fähigkeit, lokale Wahlen zu beeinflussen).

Mit Hilfe dieser Gliederung ist es möglich, die Nuancen zu erörtern, die mit der sicherheitspolitischen Stabilisierung der kolumbianischen Territorien verbunden sind; und zwar nicht nur aus akademischer Sicht, sondern auch durch die Stimme sozialer Führungspersonlichkeiten, sowie Aktivisten und Forschern, die sich alle für die Konsolidierung einer umfassenden, also nationalen *und* regionalen, Friedenspolitik einsetzen.

***“Die Entwicklungen im
Laufe des Paz Total
sind nur zusammen mit
Besonderheiten der
Regionen zu
verstehen”.***

DIE REGIONALEN VERHÄLTNISSE ZWISCHEN KONFLIKT UND FRIEDEN IN DEN REGIONEN.

KARIBIK. Sie ist vor allem durch eine Zunahme der Gewalt in den Städten gekennzeichnet. Es gibt Verbindungen, nämlich Netzwerke von bewaffneten Gruppen, die den bewaffneten Konflikt auf dem Lande mit städtischer Kriminalität verknüpfen: deren kriminelle Apparate expandieren in die illegalen Märkte der Vorstädte und expandieren damit auch Formen der territorialen Kontrolle in die verschiedenen Stadtviertel über diese Routen. Insbesondere den *Autodefensas Gaitanistas de Colombia* (AGC) ist es gelungen in Städten wie Cartagena, Santa Marta, Sincelejo und Barranquilla lokale Banden und somit die kriminelle Kontrolle zu übernehmen. Dadurch ist selbst in Städten mit hohem Touristenaufkommen die Mordrate in die Höhe geschossen. Die nationale Regierung hat jedoch bis jetzt kaum Fortschritte erzielt, wie sie die Grundlagen der rechtlichen Fragen für Verhandlungen mit solchen kriminellen Gruppen lösen will.

Die Situation ist allerdings noch komplizierter durch das Aufziehen neuer Akteure der Repression. Die *Autodefensas Conquistadores de la Sierra Nevada* (ACSN) haben damit begonnen, die Macht der AGC herauszufordern, und in einigen städtischen Gebieten sogar die Kontrolle übernommen. Dies passiert nicht ohne Gewalt – und auch nicht ohne die Unterstützung lokaler staatlicher Institutionen.

REGIÓN PACÍFICA. Valle del Cauca und Cauca sind strategische Gebiete, die seit jeher von verschiedenen Akteuren umkämpft worden sind; in der Vergangenheit von den Revolutionären Streitkräften Kolumbiens (FARC-EP), der Nationalen Befreiungsarmee (ELN) als auch von Paramilitärs, also den Vereinigten Selbstverteidigungskräften Kolumbiens (AUC). Letztere haben nach ihrer Demobilisierung Organisationen hinterlassen haben, die weiterhin soziale und wirtschaftliche Kontrolle ausüben. Zudem haben sie auch tiefe Verbindungen zur Nationalen Armee in Gebieten wie Chocó.



Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich in der Region auch der wichtigste Hafen des Landes (der Hafen von San Buenaventura) befindet und hier ein großer Teil der Fracht auf dem Seeweg verschifft wird. Diese wirtschaftliche Dynamik kreiert einen Raum ständiger Gewalt und, paradoxerweise, eine Verarmung der Bevölkerung. Zudem können diese Gruppen natürlich auch von der wirtschaftlichen Tätigkeit, also vor allem von der groß angelegten Holzgewinnung und Kohleausbeutung, profitieren.

Gleichzeitig gibt es eine starke Präsenz der AGC, die territoriale Kontrolle ausüben, die es ihnen wiederum ermöglicht mit Hilfe der staatlichen Institutionen ihre räumliche Reichweite auszuweiten. Deswegen gibt es verschiedene zivile Organisationen auf der Ebene von Gemeinderäten, indigener Räte, Bauernorganisationen als auch von Menschenrechts- und Umweltaktivisten, die die Auflösung des hybriden Paramilitarismus fordern und humanitäre Hilfe verlangen.

REGION ORINOQUÍA. Die Region ist durch die Ausbreitung der illegalen Wirtschaft gezeichnet, da sie an Venezuela grenzt. Zudem gibt es Zusammenhänge mit der strukturellen Ausgrenzung und Ungleichheit in den Departements Arauca, Vichada, Guaviare und Guainía zusammen, was zur Schaffung von strategischen Räumen für illegale Aktivitäten beiträgt. Dadurch werden wirtschaftliche Enklaven sowohl für den Drogenhandel als auch für die illegale Ausbeutung von Gold und Coltan aufrechterhalten.

Insbesondere im Departement Arauca herrschen aufgrund der Grenzdynamik komplexe Sicherheitsbedingungen, da sich dort territoriale Streitigkeiten entwickeln, illegale Handelsrouten verfestigen (Migration, Treibstoff, Drogen), und der bewaffnete Konflikt eine binationale Dynamik entwickelt hat. Gruppen wie die ELN operieren auf kolumbianischer und venezolanischer Seite der Grenze. Dies bedeutet, dass bei der Analyse grenzüberschreitende Perspektiven basierend auf Vorschlägen der Zivilgesellschaft zentral sein müssen.

Region Orinoquía



Andenregion



ANDENREGION. Es ist davon auszugehen, dass der Paramilitarismus nach dem Demobilisierungsprozess der AUC in den Jahren 2005-2006 im Rahmen des Gesetzes für *Justicia y Paz* (Gerechtigkeit und Frieden) weiter existiert. Obwohl die Struktur des paramilitärischen Projekts verschwunden ist, bleiben die Organisationen, die aus seinen Aktivitäten hervorgegangen sind, bestehen. Dies zeigt sich an der Geschichte des Paramilitarismus in Departements wie Tolima und Cundinamarca und an den Verbindungen zu Bogotá, wo sich kriminelle Netzwerke in informellen Randgruppenökonomien verfestigt haben. Zudem ist eine zunehmende territoriale Kontrolle über periphere Stadtteile durch bewaffnete Gruppen zu beobachten. Gegenwärtig gibt es Gebietsübernahmen durch FARC-Dissidenten, die *Nueva Marquetalia*, sowie Aktivitäten der AGC und der kriminellen Organisation *Paisas* in beiden Departements.

Im Departement Antioquia kommt es infolge des internen bewaffneten Konflikts zwischen der ELN, FARC-Dissidenten, paramilitärischen Gruppen auf der einen Seite, und des Wachstums illegaler

Wirtschaftszweige wie Drogenhandel und illegaler Bergbau auf der anderen Seite, weiterhin zu verschiedenen Arten von Gewalt. Auch Straftaten wie Erpressung, erzwungene innerstädtische Vertreibung, Freiheitsberaubung und Tourismus zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung haben zugenommen. In Bajo Cauca hat durch die AGC eine völlige Umstrukturierung der Paramilitärs und eine beispiellose Ausweitung stattgefunden.

AMAZONIEN. In diesem Gebiet von regionaler und geostrategischer Bedeutung ist es unerlässlich, grenzüberschreitende Analysen durchzuführen, um die wirtschaftliche Dynamik zu bewerten, die der Beziehung zwischen Ressourcen und Gewalt zugrunde liegt. In Departements wie Putumayo sind bewaffnete Akteure ständig präsent; vor allem die Front Carolina Ramírez der FARC-Dissidenten und die mit der *Segunda Marquetalia* verbundenen Grenzkommandos. Es gibt aber auch einige Hochburgen des so genannten Constru, einer Organisation, die als Erbe des Paramilitarismus in diesem Gebiet gilt. Diese Grenzkommandos üben die meiste Gewalt in dem Gebiet aus, und benutzen territoriale Kontrolle innerhalb von Städten, um Listen für die Rekrutierung von Jugendlichen zu erstellen und soziale Säberungskampagnen durchzuführen.

Unter diesen Gruppen gibt es eine gewisse Verhandlungsbereitschaft, aber sowohl die Gruppen als auch der kolumbianische Staat haben es bisher nicht geschafft, Protokolle oder auch nur Gesten für einen Friedensagenda zu erstellen, was wiederum die Gemeinden sehr verunsichert.

Amazonien



ELEMENTE DER REALITÄT VON KRIEG UND FRIEDEN IN DEN REGIONEN.

Ein grundlegender Teil des Verständnisses der gegenwärtigen Kriegsdynamik in den Regionen besteht darin, zunächst die bestehenden Verbindungen zwischen ländlicher und städtischer Gewalt festzustellen und die Notwendigkeit friedenspolitischer Maßnahmen in *beiden* Räumen zu begründen; und zwar grundsätzlich unter Berücksichtigung der Beziehung zwischen Marginalisierung und Gewalt. Dies bedeutet also, dass ein Ansatz konstruiert werden muss, der in den regionalen Räumen verortet ist, und somit historische Dynamiken als auch aktuelle Bedingungen der Gewaltproduktion versteht. In jedem Fall ist es notwendig, regionale Friedensagenden zu entwickeln, die in der Lage sind, die Perspektiven der sozialen, indigenen, bäuerlichen, sowie studentischen Organisationen mit einzubeziehen, da diese Schlüsselakteure sind, wenn es um das Wissen über den Verlauf des Krieges in ihren Territorien geht.

"Es geht um die Neugestaltung der Sicherheits- und Justizpolitik, um politische Reformen, aber auch um Reformen des Wirtschaftsmodells, die im Mittelpunkt der Diskussionen stehen müssen".

In gewisser Hinsicht ist eine regionale und lokale Perspektive nicht weit entfernt von einem nationalen Ansatz. Im Gegenteil: sie sind miteinander verbunden, vor allem insofern, als das die Kapazität des kolumbianischen Staates mit der Ausübung seiner Autorität über das gesamte Staatsgebiet bewertet werden muss. Genau das soll der *Paz Total* ja erreichen. Dies impliziert die Neugestaltung der Sicherheits- und Justizpolitik, politische Reformen, aber auch Reformen des lokalen Wirtschaftsmodells, um eine Friedenspolitik von unten nach oben aufzubauen.

Deshalb muss das Ausmaß der Gewalt in den Regionen in seiner gesamten Dynamik verstanden werden, um eine Diagnose der strukturellen und systemischen Gewalt in den Gebieten zu ermöglichen. Hierbei sollte der Zivilgesellschaft ein breiter Raum bei der Gestaltung der lokalen Politik geboten werden.

Die Analyse im Hinblick auf den Aufbau eines *Paz Total* im Land müssen jedoch über eine akademische Bewertung hinausgehen und es ermöglichen, einen Dialog zu generieren.

Das Ziel muss sein, Formen der sozialen Beteiligung zu ermöglichen, sowie interdisziplinäre Ansätze zu verbessern, die zur Beseitigung struktureller Gewalt beitragen und Bedingungen der Ungleichheit erkennen.

"Die Sicherheitspolitik muss sich auf Verbindungen zwischen der Mikro- zur Makroebene konzentrieren, und eine präventive Kriminalpolitik verankern, die Menschenrechte respektiert und Ungleichheiten abbaut".

POLITISCHE LEITLINIEN FÜR DEN PAZ TOTAL

Linie 1. Hin zu einer dynamischen und systemischen Vision der Sicherheit! Das Festhalten an Sicherheitspolitiken, die zwischen Städten, ländlichen Regionen und der nationalen Ebene streng unterscheiden, verhindert, dass der dynamische Charakter des bewaffneten Konflikts erkannt wird. Es hat sich gezeigt, dass geostrategische Korridore *und* lokale kriminelle Ökosysteme miteinander verbunden sind. Vor allem post-paramilitärische Gruppen haben eine große Kapazität, um den den Mikrodrogenhandel und informelle Ökonomien zu kontrollieren. Eine Betrachtung, die diese verschiedenen Ebenen erkennt muss auch in den Regionen nicht nur kommuniziert werden, sondern auch vor Ort entwickelt werden. Nur so können die territorialen Besonderheiten genügend gewichtet werden.

Eine national Sicherheitspolitik muss daher Verbindungen erkennen, die sich von der Mikro- zur Makroebene entwickelt haben, und eine präventive Kriminalpolitik verankern. Diese muss die Menschenrechte respektieren, aber auch die Ungleichheit und Ausgrenzung dekonstruieren.

Linie 2. Komplexe Logiken zum Aufbrechen des Dualismus Kriminelle/Politische bewaffnete Gruppe! Während die Klassifizierung politischer oder krimineller Ziele für Organisationen in bewaffneten Konflikten von grundlegender Bedeutung für den Verhandlungsprozess ist, belasten solche Kennzeichnungen und konzeptionellen Definitionen den Fortschritt von Friedensprozessen (wie im Fall der AGC). Aus diesem Grund ist der Ansatz in der Politik des *Paz Total*, dass es einen ideologischen Charakter gibt, der sich durch alle diese Organisationen zieht, ein bedeutender Schritt nach vorn. Er erkennt den historischen Ursprung und die soziale Zusammensetzung der Gruppen, ihre Gründungsprozesse, ihre Geschichte im Konflikt, aber auch ihr politisches Projekt für das Land. Dies trägt dazu bei, ihren operativen Rahmen, ihre unmittelbaren Ziele und Motivationen, sowie ihre Verbindung zu staatlichen Akteuren besser zu verstehen.

“Es gibt Kritik an der Übergangsjustiz: es sei ein Angebot liberaler Güter und neoliberaler Konsolidierung”.

Linie 3: Übergangsjustiz und transformative Justiz. Im Rahmen der Übergangsjustiz gibt es in Kolumbien nach wie vor zwei rechtliche Verfahren, nämlich das Gesetz für Gerechtigkeit und Frieden von 2006 (*Justicia y Paz*) und die Sonderjustiz für den Frieden (JEP) von 2017, die beide derzeit zuständig sind. Daraus ergibt sich die Komplexität der Schaffung anderer Justizmechanismen im Rahmen eines *Paz Total*. Sie müssen zwangsläufig, Änderungen an diesen beiden Gesetzesstrukturen überprüfen und einer politischen Bewertung übergeben. Diese Änderungen müssen die Forderungen nach Gerechtigkeit der Opfer, aber auch die Forderungen der Parteien und Akteure in den Verhandlungen berücksichtigen. Zum Beispiel ist es notwendig, die Kritik zu berücksichtigen, die an der Übergangsjustiz geäußert wurde, es sei nur ein Angebot von liberalen Gütern und neoliberaler Konsolidierung durch zivile und politische Rechte (politische Partizipation und wiederherstellende Gerechtigkeit), die nicht die Formen der Ausgrenzung und der strukturellen Ungleichheit des Systems und des Wirtschaftsmodells erkennen. Letzteres wäre ein Ansatz, wesentliche Ursachen des bewaffneten Konflikts zu begreifen.

Im Rahmen der Verhandlungen mit den paramilitärischen Gruppen und den Drogenhändlern muss ein rechtlicher Rahmen überprüft werden, der es schafft, die von diesen Organisationen begangenen Verbrechen strafrechtlich zu untersuchen.

Es ist zu prüfen, inwieweit der kolumbianische Staat die Möglichkeit hat, sowohl auf internationaler Ebene als auch im Rahmen seiner internen Regelungen, eine Transformationsdynamik zu schaffen: durch wohlwollende Strafmaßnahmen, Mechanismen der Nichtrepetition, und Hilfsprogramme für den Übergang von Kriminalität zu Legalität, die sowohl die materiellen Bedingungen von Tausenden von Jugendlichen, die diesen Organisationen angehören, berücksichtigt, ohne die Rechte der Opfer zu vergessen.

AlaOrilladelRío

*Centro de pensamiento desde la Amazonía
colombiana*



Contacto: Jan Boesten, PhD (UBC)
Pagina de web: <https://www.lai.fu-berlin.de/homepages/boesten/index.html>
Email: jan.boesten@fu-berlin.de

Funded by

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft
German Research Foundation